

9. / X. 1914.

Kohlen-, Zucker- und Eierversorgung.**Die Hausfrauen beim Bürgermeister.**

Die Vorsitzenden der Reichsorganisation der Hausfrauen Oesterreichs, Helene Granitsch und Fanni Freund-Marcus, sprachen gestern beim Bürgermeister Dr. Weiskirchner vor, um ihn zu bitten, daß er im Interesse der Wiener Bevölkerung Vorkehrungen für Verkehrsvereinfachungen im Kohlenvertrieb, da durch Assentierung der Pferde die Fuhrwerker außerstande sind, den Bestellungen der Konsumenten nachzukommen. Die Hausfrauen machten den Vorschlag, der Bürgermeister möge Wagen der elektrischen Straßenbahn zur Nachtzeit dem Kohlenvertrieb zur Verfügung stellen und an der Peripherie der Stadt kommunale Rutschen und Verladeplätze anlegen lassen, von wo aus die Zustellung der Kohlen mittelst Handwagen zu bewerkstelligen wäre.

Der Bürgermeister, der diesem Plan wohlwollend gegenübersteht, ersuchte die Hausfrauen, ihm geeignete Magazine und Plätze (an den Straßenbahnlinien gelegen) in den einzelnen Bezirken namhaft zu machen, da er sich von einer solchen Dezentralisation tatsächlich eine Erleichterung der bestehenden Schwierigkeiten, die bereits in einem exorbitant hohen Kohlenpreis zum Ausdruck gekommen sind, verspricht.

Ferner ersuchten die Frauen den Bürgermeister namens der Wiener Konsumenten, Stellung zu nehmen gegenüber der ganz ungerechtfertigten Zuckerpreiserhöhung, die um so weniger begründet erscheint, als es sich jetzt doch nur um den Verkauf aufgestapelter Vorräte handle, für die der Vorwand einer infolge des Krieges verteuerten Produktion wohl nicht zutrifft. Wie groß die Vorräte infolge der gesperrten Ausfuhr sein mögen, geht schon aus dem Umstand hervor, daß die Zuckerindustriellen bekanntlich die Möglichkeit erwägen, in diesem Jahre die Kampagne überhaupt nicht zu eröffnen. Die Hausfrauen baten den Bürgermeister, eventuell von dem Enteignungsrecht der Gemeinde unter Einführung von Maximalpreisen Gebrauch zu machen. Die Frauen verlangten die Befürwortung eines Gesetzes bezügl. der Entziehung der Erbsäcke zur Schnapsbereitung und anderen industriellen Zwecken, weil die Verwendung der Erbsäcke als Nahrungsmittel (Trockenkartoffeln zur Mehlbereitung) in diesem Zeitpunkt in weitestem Ausmaß dringend notwendig erscheint.

Der Bürgermeister, der auf seine diesbezüglichen Bemühungen hinwies, betonte den Mangel an entsprechenden Betrieben zur Herstellung von Trockenkartoffeln und Mehl, deren es in Deutschland mehrere hundert, bei uns aber nur sechs gebe.

Die Frauen wiesen auch auf die große Eierverknüpfung hin und baten den Bürgermeister, dafür zu sorgen, daß die in den Kühlhäusern aufgestapelten Vorräte — zu Spekulationszwecken zurückbehalten — schon jetzt dem Konsum zugeführt werden können. Auch der unbeschränkten Eierausfuhr müsse in dieser Zeit der abgeschnittenen Zufuhr Einhalt getan werden.

Bezüglich der Versorgung Wiens mit Wildbret besprach der Bürgermeister die umfassenden Maßregeln, die diesfalls von der Kommune eingeleitet werden. Er versprach auch, dem Wunsche der Frauen nach Förderung der

Kaninchenzucht im Reichsbild der Stadt Rechnung zu tragen, und erwähnte, daß in den Schrebergärten überall Ansätze für die Aktion gegeben seien. Zur Propagierung von **Sammelfleisch** sollen demnächst populäre Demonstrationen der geeigneten rationellen Zubereitung stattfinden.